

# Zwei FDP-Kandidaten für Staatsratswahl

Die FDP des Kantons Freiburg entschied gestern Abend, zwei Kandidaten ins Rennen um die Wahl in die Kantonsregierung zu schicken. Einer der beiden wird **Maurice Ropraz**, der Oberamtmann des Greyerzbezirks, sein. Der zweite Kandidat stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

NICOLE JEGERLEHNER

Der Grenette-Saal in Freiburg war gestern Abend zum Bersten voll: Rund vierhundert FDP-Mitglieder waren zusammengekommen. Sie wollten nicht nur ihren Bundesrat Didier Burkhalter sprechen hören (siehe Text unten), sondern auch die Kandidaten für die Staatsratswahlen im nächsten November bestimmen. Der jetzige FDP-Staatsrat Claude Lässer, im Amt seit 1997, wird wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten können.

Vier Männer waren durch ihre Bezirksparteien als Kandidaten vorgeschlagen worden: Albert Bachmann aus dem Broyebezirk, Markus Ith aus dem Seebezirk, Maurice Ropraz aus dem Greyerzbezirk und Jean-Daniel Wicht aus dem Saanebezirk.



Die FDP-Delegierten nominierten gestern im ersten Wahlgang mit 160 Stimmen den Greyerzer Oberamtmann Maurice Ropraz als Staatsratskandidaten.

Bilder Charles Ellena

## Einen zweiten Sitz

«Wir wollen einen zweiten Sitz im Staatsrat erobern», sagte Jean-Pierre Thürler, Präsident der kantonalen FDP. Der Vorstand sei der Ansicht, dies sei nur mit einem Zweitticket möglich: Träten drei FDP-Kandidaten an, würden sich die Stimmen in der Majorzwahl zu fest verteilen, so dass es am Schluss nicht für zwei Sitze reiche. «Wir waren bereits einmal in einer ähnlichen Situation», sagte Thürler: «Damals gingen wir mit drei Kandidaten ins Rennen.» Und es habe sich gezeigt: Die Stimmen, die im ersten Wahlgang verloren gegangen seien, hätten die Kandidaten im zweiten Wahlgang nicht zurückgewinnen können. «Wir erreichten nur einen Sitz.»

Die Versammlung verlangte keine Diskussion – und folgte in der Abstimmung dem Vorstand: Mit nur vier Gegenstimmen und einer Enthaltung entschied sie sich klar für das Zweitticket.

## Die Nominierten

Raymonde Crausaz stellte den 54-jährigen Albert Bachmann vor: «Er ist der Mann des Konkreten.» Der zweisprachige Syndic von Estavayer-le-Lac sei «unermüdlich, effizient, voller Ideen.» Der Präsident des Gemeindeverbands, der seit zehn Jahren Grossrat ist, präsentierte sich als jemand, der mit der Wirklichkeit in

Kontakt geblieben ist und die Anliegen der Bevölkerung kennt. Die Zweisprachigkeit liege ihm am Herzen; das Erlernen der Partnersprache sol-



le im Kindergarten und nicht erst in der dritten Klasse beginnen.

Der Murtner Markus Ith stellte sich als typischer Freiburger dar: 38-jährig, verheira-

det, männlich – das sei laut Statistik der Durchschnittsfreiburger. Der zweisprachige Betriebsökonom sitzt seit zehn Jahren im Murtner Generalrat und im Grossen Rat. Als junger Familienvater verstehe er die Probleme der Familien; das werde ihm viele Stimmen bringen. Zudem sei es wichtig, das Wählerpotenzial aus dem Seebezirk zu nutzen.

## Vom Oberamt in den Staatsrat

Der Greyerzer Maurice Ropraz will nach zehn Jahren das Oberamt verlassen und in die Kantonsregierung ziehen. Der 46-jährige Jurist setzt auf die

Ausbildung, die Infrastruktur und die Stärkung der Unternehmen. Er verspricht, als Staatsrat nicht als Solist zu spielen, sondern im Orchester – und am liebsten im Duett mit einem zweiten FDP-Staatsrat.

## Konsens suchen

Der 52-jährige Jean-Daniel Wicht, Syndic von Givisiez und Präsident des Freiburger Bau- und Gewerbetreiberverbands, präsentierte sich als Mann des Konsenses. «Wir müssen gegenüber der Linken stark bleiben», sagte der Vizepräsident des Agglomerationsrats: er stehe ein für die Unternehmer, welche von

der Linken immer wieder angegriffen würden.

## Die Wahlgänge

Im ersten Wahlgang wurde Maurice Ropraz mit 160 Stimmen zum Staatsratskandidaten gewählt. Die anderen drei Nominierten mussten in einen weiteren Wahlgang. Bachmann hatte in der ersten Runde 75 Stimmen erhalten, Ith 66 und Wicht 42. Der zweite Wahlgang fand erst nach Redaktionsschluss statt.

Insgesamt waren drei Wahlgänge vorgesehen. Dass Maurice Ropraz bereits im ersten das absolute Mehr erreichte, war keine Überraschung.

## Vorläufig sechs Kandidaten

Sechs Männer aus sechs Bezirken haben sich gestern den Delegierten als Nationalratskandidaten vorgestellt.

**FREIBURG** Auf der FDP-Liste für den Nationalrat figurieren vorläufig sechs Namen. Ein siebter Kandidat oder siebte Kandidatin wird an der nächsten Delegiertenversammlung vom 14. April präsentiert.

Jacques Bourgeois aus dem Saanebezirk sitzt seit 2007 auf dem einzigen Freiburger FDP-Nationalratssitz; der 53-jährige Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes tritt wieder an. Für einen zweiten Sitz kämpft der 49-jährige Peter Wüthrich aus dem Broyebezirk. Domdidiers Syndic ist zweisprachig. Ruedi Vonlanthen ist seit zwanzig Jahren Grossrat und Ammann von

Giffers; der 57-jährige Versicherungsagent aus dem Senebezirk tritt als Syndic zurück.

Der 47-jährige Andreas Aebersold, Wirtschaftsprüfer aus dem Seebezirk, ist seit zehn Jahren Gemeinderat in Murten. Der 57-jährige Philippe Clément aus dem Greyerzbezirk – er ist Direktor von Glasson Imprimeurs Editeurs SA – kandidiert erstmals für ein politisches Amt. Der Kandidat aus dem Glânebezirk heisst Fritz Glauser. Der 50-jährige Landwirt und Grossrat präsidiert den Schweizerischen Getreideproduzentenverband sowie den Freiburgischen Bauernverband. *njb*



Die FDP-Nationalratskandidaten Philippe Clément, Fritz Glauser, Jacques Bourgeois, Ruedi Vonlanthen, Andreas Aebersold und Peter Wüthrich (v. l. n. r.).

Bild Charles Ellena

## «Hier hat die Schweiz ein Heimspiel»

Mit viel Lob und Bewunderung für Freiburg wartete gestern Abend Bundesrat Didier Burkhalter auf, als er im Grenette-Saal zu den rund 400 FDP-Delegierten sprach.

ARTHUR ZURKINDEN

**FREIBURG** Bereits am letzten Samstag weilte Didier Burkhalter mit seiner Familie in Freiburg, um sich den Gottéron-Match gegen den SC Bern anzusehen. Gestern Abend leistete er einer Einladung der FDP Freiburg Folge. Wie er sagte, hat ihn die tolle Ambiance in der FKB-Arena fasziniert. Er wünschte deshalb der Mannschaft und dem Publikum viel Erfolg. Dabei verheimlichte er auch seine Bewunderung für Freiburg nicht, ein Kanton, wo sich verschiedene Kulturen begegneten. So sprach er nicht von einem Röstigraben, sondern von einer Röstibrücke. «Hier hat die Schweiz ein Heimspiel», sagte er in Anlehnung an den Gottéron-Match.

## Der fünffache Minister

Burkhalter sprach aber vor allem über die Herausforderungen, die in seinem Departement auf ihn warten. «Ich bin Gesundheits-, Bildungs-, Forschungs-, Sozial- und Kulturminister», meinte er und gab so zu verstehen, dass er sich als Innenminister «auf eine lange Fahrt durch oft stürmische Gewässer» gefasst machen müsse.

Ein besonderes Anliegen ist es ihm, dass die Schweiz ihre Spitzenposition bezüglich Bil-



Bundesrat Didier Burkhalter spricht zu den Freiburger FDP-Leuten und erntet dafür grossen Applaus.

Bild Charles Ellena

dung, Forschung und Innovation halten kann. «Auch für die Sportler ist es schwieriger, an der Spitze zu bleiben, als erfolgreich zu werden», hielt er fest.

## Sozialwerke sichern

Weiter möchte er die Zukunft der Sozialwerke sichern. «Wegen der sozialen Stabilität hat sich unsere Wirtschaft seit 100 Jahren ohne grössere Reibungen entwickelt», sagte er. Der Einbau von Schuldbremsen ist für ihn ein Muss, damit die AHV in ein paar Jahren nicht einen Schuldenberg von 50 Milliarden Franken aufweist. Nach-

dem das Parlament die 11. AHV-Revision abgelehnt hat, müssen Massnahmen ausgearbeitet werden, die Mitte des Jahrzehnts dem Volk unterbreitet werden sollen.

Auch im Gesundheitswesen muss nach seinen Worten etwas geschehen. «Die Versicherungen sollten ihr Geld besser für die Pflege der Langzeitpatienten ausgeben statt für die Jagd auf gute Risiken», betonte er. Ohne an der Qualität der medizinischen Leistungen rütteln zu wollen, sieht er eine Lösung in der Einschränkung der Arztkonsultationen.

## FDP will keine Entmündigung der Bürger

Fast einstimmig hat die FDP Freiburg gestern die Nein-Parole zur Waffeninitiative beschlossen.

**FREIBURG** Im Gegensatz zu seinem Auftritt bei der SP hatte Nationalrat Jacques Bourgeois gestern ein leichtes «Heimspiel», seine Parteikollegen zu überzeugen, am 13. Februar ein Nein in die Urne zu legen. Ein Ja würde für ihn bedeuten, dass der Staat kein Vertrauen mehr in seine Bürgerinnen und Bürger und in die Milizarmee hätte. «Die Behörden haben schon heute die Möglichkeit, den gefährlichen Personen die Waffe zu entziehen», sagte er und erinnerte daran, dass von den 2,5 Millionen Waffen in den Schweizer Haushalten nur zehn Prozent Armeewaffen seien. «60 Prozent der Suizide werden mit illegalen Schusswaffen begangen», gab er zu bedenken.

Volle Unterstützung erhielt er von Grossrat Ruedi Vonlanthen. «Mit den Waffen im Zeughaus wird das Sicherheitsproblem nicht gelöst», betonte er in seiner feurigen Ansprache. Stattdessen würden die Armee, das Sportschiessen und die Jagd in Frage gestellt. «Die Braven werden schikaniert, die Kriminellen aber geschützt», meinte er. *az*